

## **«Kein Gott wird sich um meine Sterbestunde kümmern»**

**Der 89-jährige Pfarrer Werner Kriesi hat als EXIT-Freitodbegleiter vielen Menschen beim Sterben beigestanden. Er gibt Auskunft über seine langjährige Erfahrung und die Entwicklung der Sterbehilfe in der Schweiz.**

*Philippe Zweifel und Michèle Binswanger*

### **Herr Kriesi, was haben Sie in Ihren 30 Jahren als Freitodbegleiter übers Sterben gelernt?**

Die verschiedenen Phasen beim Prozess sind nach Elisabeth Kübler-Ross innerer Kampf, Auflehnung, Protest, und irgendwann kommen Akzeptanz und Übereinstimmung. Diese Phasen habe ich oft miterlebt, auch wenn sie meistens ineinander übergehen.

### **Sie sagen im Buch von Suzann-Viola Renninger, am Anfang habe Sie der Tod beelendet. Hat sich diese Einstellung verändert?**

Gelassen wird man nicht. Das ist auch richtig, denn jedes Schicksal hat es verdient, dass man sich mit Herz und Geist da hineingibt. Ich erinnere mich an einen weit über 90-jährigen Priester, der in einem Heim lebte und in einem traurigen Zustand war. Er kam ins Sterbezimmer, und er wirkte ziemlich aufgestellt. Er umarmte mich und sagte: Gott sei Dank sind Sie da, ich fürchtete auf dem ganzen Weg, Sie wären nicht da. Jetzt bin ich so glücklich, dass ich gehen kann. Bei der Gruppe hochbetagter Menschen erlebte ich das oft: Ich bin so dankbar, dass ich gehen kann.

### **Und die Jungen?**

Diese Gefasstheit gibt es auch bei Menschen, die ein schweres Krebsleiden haben und unsäglich leiden und Dankbarkeit zeigen, dass das jetzt vorbei ist. Das hat aber einen anderen Stellenwert, weil sie das Leben nicht ausschöpfen konnten. Da ist das Bedürfnis, sich vom Schmerz und Leid zu befreien, stärker als die Angst vor dem Sterben.

### **Es gibt im Buch die Geschichte einer 39-jährigen Mutter, die nach langem Leiden gehen will, sich fünfmal anmeldet und dann doch nicht mit Exit sterben will.**

Wenn jemand unsicher ist, wage ich es manchmal zu sagen: Experimentieren Sie doch mal mit Ihrer Seele, machen Sie einen Termin

ab, und spüren Sie, ob der Wille stärker wird oder schwächer. Das hat sich oft bewährt.

### **Wie oft passiert das?**

Ich habe es immer wieder erlebt. Im Buch von Professor Christoph Morgenthaler, David Plüss und Matthias Zeindler über assistierten Suizid steht ja solcher Unsinn, dass wenn jemand erst unter der Suggestion eines Sterbehelfers stehe, es kein Zurück mehr gebe. Das ist Quatsch. Das zeigt ja unter vielen mein Erlebnis mit der 39-jährigen Mutter.

### **Trotzdem kommen immer wieder Vorwürfe, Sie würden Leute zum Tod überreden, um davon zu profitieren.**

Kritik kommt meistens von Menschen, die nie nah dran waren an schwer leidenden Menschen, die sich den Tod wünschen. Das lasse ich an mir abprallen. Das musste ich schon als Pfarrer lernen. Bei jeder Predigt gibt es welche, die es gut finden, und andere, die das nicht so sehen. Man muss ernst nehmen, dass das verschieden empfunden wird, aber letztlich kann man sich nicht mit jedem Urteil herumquälen, sonst ist man gar nicht mehr arbeitsfähig.

### **Wenn Eltern mit Exit gehen, weil sie glauben, ihren Kindern als Pflegefall zu sehr zur Last zu fallen: Wie problematisch ist das?**

Wenn unser Gesundheitswesen eine allgemeine Forderung stellen würde, die Alten sollten besser aufpassen, dass sie ihren Kindern nicht zur Last fallen, dann wäre das unmoralisch und illegal. Eine humane Gesellschaft hat Mittel dafür bereitzustellen, Alte, Demente, Bedürftige zu pflegen, solange die das auch wollen. Wenn ich aber entscheide, nie in ein Alters- und Pflegeheim eintreten zu wollen, dass ich nicht geistig und körperlich zerfallen, als Ruine von mir selber weiterexistieren will, ist das mein persönlicher Entscheid und nicht einer, der gesellschaftlich gefällt wird.

### **Kann ein krankes Individuum, ein Dementer oder Depressiver diesen Entscheid überhaupt für sich treffen?**

Zu den psychisch Erkrankten hat das Bundesgericht im November 2006 ein wichtiges Urteil gefällt. Bei psychisch Erkrankten muss seither ein psychiatrisches Gutachten erstellt werden, das beurteilt, ob der Sterbewunsch durch eine Depression bedingt ist oder ob er wohlervogen, fundiert und nicht aus dem Moment gefällt ist.

### **Sind solche Gutachten denn verlässlich?**

Ich glaube, wir haben keinem geholfen zu sterben, der das nicht aus einer Lebensbilanz und wohlervogen entschieden hat. Beweisen kann man das natürlich nicht. Aber wir machen die Erfahrung, dass solche Menschen, wenn man ihnen nicht oder nicht schnell genug helfen kann, ganz brutale Suizide begehen: Sie erschiessen sich, gehen ins Wasser oder werfen sich unter den Zug. Aber wie Sie sagen, ist das mit den Gutachten so eine Sache.

### **Was halten Sie von der sogenannt versteckten Sterbehilfe, wenn der Arzt das Fläschchen mit dem Pentobarbital nach Hause gibt für den Fall der Fälle?**

Viele Ärzte tun das. Für sich selber, für ihre Frau oder ihren alten Onkel haben sie das Mittel zur Hand. Manche helfen damit auch ihren Patienten, das war immer schon so, Exit hat das einfach ans Licht geholt. Viele Menschen wollen das Mittel im Nachttischchen haben, auch wenn sie es nicht nehmen. Rein das Wissen um die Möglichkeit ist ein erlösender Gedanke.

### **Abgesehen von der Juristerei: Wie gross ist die Akzeptanz für Sterbehilfe in der Gesellschaft?**

Sie hat in den letzten 40 Jahren immer mehr zugenommen, das war ein hochinteressanter Prozess. Ein wichtiges Ereignis waren die 2011 von der EDU im Kanton Zürich lancierten Initiativen zum Verbot des Sterbetourismus und der Suizidhilfe. Rund 80 beziehungsweise 85 Prozent der Stimmbevölkerung lehnten das damals ab. Das war ein Fanal.

### **Die Schweiz hat eine Pionierrolle in der Entwicklung der Sterbehilfe – haben Sie dafür eine Erklärung?**

Ich glaube, das hängt zusammen mit unserer Kleinräumigkeit, dem schweizerischen Geist der Auflehnung, der die Autorität infrage stellt.

### **Insofern ist es ja auch interessant, dass Widerstand gegen die Sterbehilfe ausgerechnet von der SVP kommt.**

Das trifft zu, und das kann ich mir auch nicht richtig erklären, da sie ja eigentlich gegen die Einmischung des Staates ist. Aber auch hier habe ich es oft erlebt, dass Menschen, die grundsätzliche Vorbehalte gegen die Sterbehilfe haben, ihre Meinung ändern, wenn sie selbst oder ein Familienmitglied von einer schweren Krankheit mit schwerem Leiden betroffen ist.

### **Anfangs kam ja auch Widerstand von vielen Ärzten – warum eigentlich?**

Manche fühlten sich wohl in ihrer Autorität bedroht. Nach wie vor versucht man in der Medizin ja alles, auch wenn es zu verlängertem Leiden führt. Ich denke, es ist insgesamt ein gesellschaftlicher Lernprozess, der parallel zur Entwicklung in der Medizin passiert.

### **Viel wird auch über Begriffe gestritten. Besagter Professor Morgenthaler spricht deshalb auch immer von Suizidhelfern und vermeidet den Begriff Freitodhelfer.**

Viele Kritiker sagen, der Begriff Freitod würde einen Suizid schönreden. Aber all die Leute mit ihren Vorbehalten haben sich meistens nie näher mit Menschen auseinandergesetzt, die solche Entscheide treffen. Kritik an Exit ist ja immer auch eine Kritik an Menschen, die Freitodhilfe in Anspruch nehmen. Dessen sind sich die Kritiker gar nicht bewusst, auch der Kirchenrat nicht.

### **Gibt es Angehörige, die Sie kritisieren?**

Das gibt es hauptsächlich in Fällen, in denen ein Mensch weiterleben könnte, wenn er nur wollte. Auch viele Theologen glauben, nur Gott hat das Recht, über Leben und Tod zu bestimmen. Aber wenn ein 90-Jähriger mehrere Dutzend Medikamente schluckt am Tag, dann greift man ja auch in sein Sterben ein. Die Medizin hat da die Theologie überholt.

### **Was glauben Sie persönlich?**

Es wird sich kein Gott um meine Sterbestunde kümmern. Das ist meine alleinige Verantwortung.

### **Glauben Sie denn noch an Gott?**

Wenn wir unsere Gesellschaft mit früher vergleichen, als immer nach Gottes Willen gefragt wurde, ist das heute ganz anders. Die Vorstellung, dass Gott aus einem unerreichbaren Raum auf unsere Gesellschaft einwirkt, ist eine archaische Vorstellung. An einen solchen Gott glaube ich nicht. Meine Gottesvorstellung hat eine deistische Färbung. Das heisst, Gott ist wie ein Uhrmacher, der die Uhr geschaffen hat, sie läuft aber jetzt von selbst, und Gott hat damit nichts mehr zu tun.

### **Wenn man so viele Leute in den Tod begleitet – wie geht man damit im Alltag um?**

Je jünger diese Menschen sind, desto mehr belastet es mich. Eine 18-

jährige Maturandin mit einem unheilbaren Knochenkrebs in den Tod zu begleiten, das geht ganz tief.

### **Welche Erlebnisse belasten Sie bis heute?**

Das sind die jungen Menschen mit psychischen Erkrankungen.

### **Also Depressionen?**

Es gibt auch Bipolare, Schizophrene, Borderliner. Wenn eine 15-Jährige an Schizophrenie erkrankt, nicht ausbildungsfähig, nicht beziehungsfähig, nicht arbeitsfähig ist, dann wird sie ihr Leben lang von Klinik zu Klinik gehen. Manchmal legen diese Personen dann selber Hand an, weil sie es nicht mehr aushalten. Ich hatte einen schwierigen Fall einer Frau, Mitte zwanzig, die unbedingt sterben wollte. Ich hatte aber einen grossen Widerstand in mir. Sie bedrängte mich, beschimpfte mich auch, weil ich auf ein Gutachten bestand. Die Mutter und ihr Freund baten uns, ihr endlich zu helfen. Schliesslich schrieb ein Psychiater ein Gutachten, wir bekamen das Rezept – und dann geschah nichts. Sobald die Frau wusste, sie kann diesen Weg gehen, änderte sich ihre Haltung. Aber wer weiss so was schon zuvor? Sie hätte geradeso gut vor den Zug gehen können, bevor sie das Rezept erhielt. Hier spüren Sie etwas vom Dilemma, in dem wir stecken.

### **Wie würden Sie sich Ihren eigenen Tod wünschen?**

Ich will keine lange Leidenszeit auf mich nehmen, und wenn das der Fall wäre, würde ich mir helfen lassen. Ich hatte ein langes und ausserordentlich erfülltes Leben, ich möchte nicht pflegeabhängig werden, meiner Familie nicht zur Last fallen.

***Werner Kriesi** wird 1932 geboren und wächst freikirchlich auf. Er macht zuerst eine Schreinerlehre, studiert Theologie und arbeitet als reformierter Pfarrer. Kurz vor seiner Pensionierung wird der dreifache Vater von einem Mitglied der Kirchgemeinde darum gebeten, bei dessen Sterbebegleitung dabei zu sein. Es ist ein Erweckungserlebnis. Werner Kriesi wird Freitodbegleiter bei Exit.*

*Die Philosophin **Suzann-Viola Renninger** hat mit ihm ausführliche Gespräche geführt und ein Buch geschrieben – es enthält neben Ausführungen zu ethischen und gesellschaftlichen Fragen sowie biografischen Passagen bewegende Protokolle zu Kriesis Begleitungen: «Wenn Sie kein Feigling sind, Herr Pfarrer...» Limmat-Verlag, Zürich 2021. Hardcover, 256 S., ca. 34 Fr. (phz) phz / Zweifel Philipp*